

Vorwort

Die durch den 1. Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen im Verlauf des 20. Jahrhunderts verursachten Veränderungen betrafen nicht zuletzt auch die Kultur in allen ihren Bereichen. Vieles, was bis dahin Wert und Anerkennung genoss, wurde verworfen; auf dem Gebiet der Orgelmusik betraf dies besonders diejenigen Werke, welche aus dem 19. Jahrhundert, der Zeit der musikalischen Romantik, stammten. Lediglich Kompositionen von Meistern allerersten Ranges behielten ihre Geltung, wenngleich selbst diese nicht unangefochten blieben. Dem Verdikt fielen vermutlich auch die bereits im 19. Jahrhundert gedruckten Orgelwerke von Richard Julius Voigtmann zum Opfer. Nach dem 1. Weltkrieg wird Voigtmann nur noch ein einziges Mal erwähnt, nämlich in der „Geschichte des Orgelspiels und der Orgelkomposition“ von Gotthold Frotscher (1934/1959). Da die Romantik inzwischen eine Renaissance erfahren hat, bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass auch Voigtmanns Werke Spieler und Freunde finden werden.

Richard Julius Voigtmann wurde am 21. Februar 1847 in Delitzsch geboren. Bereits im Alter von drei Jahren wurde er Vollwaise. Der Delitzscher Arzt Dr. Ideler nahm ihn wie ein eigenes Kind auf; er erkannte und förderte seine musikalische Begabung von Anfang an. Der Organist Grellmann erteilte ihm achteinhalb Jahre umfassenden Musikunterricht, die letzten drei Jahre auch an der Orgel. Bei seinem Eintritt in das Eislebener Lehrerseminar im Alter von ca. 17 Jahren war er bereits gut vorbereitet. Nach drei Jahren erhielt er sein Abschlusszeugnis mit dem Prädikat „vorzüglich“. Anschließend ging Voigtmann für ein halbes Jahr nach Leipzig, um sich im Orgelspiel weiterzubilden, bei wem dies geschah, ließ sich bisher nicht feststellen. Am 10. September 1867 absolvierte er das Probespiel um die Organistenstelle an der St. Jakobikirche in Sangerhausen. Nach dem ersten Durchgang, in dem bereits 21 Kandidaten abgelehnt wurden, konnte er sich schließlich gegen zwei Mitbewerber durchsetzen. Die anspruchsvollen Aufgaben (u. a. Fuge, Trio, c. f.-Durchführungen) wurden vom Merseburger Domorganist und Königlichen Musikdirektor Engel gestellt. Voigtmann erfüllte die Anforderungen sehr gut, was ihm von Engel in einem entsprechenden Zeugnis bescheinigt wurde. Beides – die Aufgabenstellung und ihre Erfüllung – lassen Zweifel an der Einschätzung aufkommen, das gottesdienstliche Orgelspiel im 19. Jahrhundert sei von einem geringen Niveau gewesen. Wenngleich aus dieser Zeit jämmerliche Druckerzeugnisse gottesdienstlicher Orgelmusik überliefert sind, so scheint das Niveau – wie zu allen Zeiten – sehr unterschiedlich gewesen zu sein.

In Sangerhausen entfaltete Voigtmann eine nahezu atemberaubende Aktivität: Neben der Ausübung seines Organistenamtes war er auch als reisender Konzertorganist tätig, unterrichtete als Lehrer an der Schule, hatte daneben einige Privatschüler und arbeitete als Komponist und Musikschriftsteller. In letzterer Eigenschaft trat er mit seinem Buch „Das neuere kirchliche Orgelspiel im evangelischen Kultus“ erstmals an die Öffentlichkeit (Leipzig 1870, in der Staatsbibliothek Berlin erhalten). Voigtmann war Mitglied im „Allgemeinen Deutschen Musik Verein“, was ihm die Aufführung seiner Orgelfantasie „Nun danket alle Gott“ auf dem Musikfest in Kassel 1872 ermöglichte. Vermutlich hierdurch wurde Franz Liszt auf in aufmerksam und unterstützte ihn beim Druck seiner Orgelwerke. Wohl durch die Reichsgründung 1871 und die Sagenwelt des nahen Kyffhäusers angeregt komponierte Voigtmann ein Oratorium „Barbarossa“, das er am 5. Februar 1872 in Sangerhausen mit örtlichen (!) Kräften aufführte. Außer dem Oratorium und Orgelwerken schuf Voigtmann auch Kompositionen in verschiedensten Besetzungen, darunter eine Fantasie über den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ für zwei Trompeten, zwei Posaunen, Pauken und Orgel. Jedoch sind sowohl diese Werke als auch das Oratorium bisher unauffindbar.

Die längste Zeit seines Lebens war Voigtmann Brust-/Lungenkrank. Seine Krankheit, das enorme Arbeitspensum und die vermutlich nicht gerade idealen Lebensbedingungen führten schließlich zu seinem frühen Tod am 18. September 1874, wiederum in Delitzsch. Er hinterließ seine Frau und eine zweijährige Tochter.

In seinem Buch behandelt Voigtmann unter anderem Aspekte des Orgelbaus und zeigt eine umfassende Kenntnis verschiedener Orgeln, die er sich auf Reisen erworben hatte. So moniert er u. a. das Fehlen eines Fagott 16' im Hauptwerk und eines labialen 16'-Registers im Rückpositiv der Breslauer Domorgel. Wie aus den Registrier- und Manualverteilungsangaben in seinen Werken hervorgeht, lehnte er die damals verbreitet nur schwach besetzten Oberwerke gänzlich ab. Zwar lobt er seine vom Frankenhäuser Orgelbauer Strobel „verbesserte“ Hildebrandt-Organ, erwähnt Hildebrandt aber mit keinem Wort. Der Maßstab Voigtmannscher Klangabsichten kann sie letztlich nicht gewesen sein, da viele seiner Registrierangaben nicht mit ihrer Disposition kompatibel waren. Stilistisch bekannte sich Richard Julius Voigtmann zur Liszt-Wagnerschen Richtung, also der sog. Neudeutschen Schule. Obgleich er diese Tendenz schriftlich nicht fixiert hat, ist sie in seinem Werk doch unüberhörbar.

In den vorliegenden vier Organwerken ist eine stete Entwicklung der Musikerpersönlichkeit des Komponisten erkennbar. Das bedeutendste der vier Werke ist die Sonate über den Choral „Jesu, meine Freude“, in dem der c. f. in einer von unserer heutigen leicht abweichenden Fassung und ohne Wiederholung des ersten Teiles verarbeitet wird. Da zu Voigtmanns Lebzeiten noch keine pneumatischen Instrumente gebaut wurden, schrieb er seine Werke noch für mechanische Orgeln mit Schleif- bzw. Kegelladen. Ideale, heute noch vorhandene Orgeln wären z. B. die Instrumente Friedrich Ladegasts oder F. A. Mehmels (Greifswald, St. Marien).

Die „Concert Phantasie“ ist erschienen bei T. F. A. Kühn in Weimar. Die Quelle für die drei anderen Werke bildet das in der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, befindliche „Album für Orgelspieler“, das im 19. Jahrhundert bei C. f. Kahnt in Leipzig in zahlreichen Einzelheften erschien. Für die Fantasie für Organ über „Nun danket alle Gott“ konnte zudem auf ein Exemplar des Erstdrucks aus der Musikabteilung der Stadtbibliothek Leipzig zurückgegriffen werden. Beiden Bibliotheken sei für die freundliche Bereitstellung der Quellen gedankt.

Die Druckvorlagen der erwähnten Quellen sind teilweise sehr nachlässig angefertigt worden. Akzidenzien stehen oft an falschen Stellen oder fehlen gänzlich; dasselbe gilt für die Bögen und die wenigen eingetragenen Artikulationszeichen. Ob diesbezügliche Inkonsequenzen im Notentext vom Komponisten intendiert, versehentlich entstanden oder vom Drucker zu verantworten sind, muss offen bleiben. Bei unbezeichneten analogen Stellen wurde vom Herausgeber vorsichtig ergänzt; im Zweifelsfall wurde die Originalversion belassen. Bei einzelnen Tönen kommen gelegentlich Mehrfachdeutungen infrage. Diese Stellen sind auf den entsprechenden Seiten mit *) angemerkt. Da offenbar keine Autographe mehr existieren, war es nicht möglich, den Komponistenwillen zuverlässig zu rekonstruieren. Aus diesem Grund wurde von der Erstellung eines kritischen Berichtes abgesehen.

Die vorliegende Ausgabe wurde unterstützt vom Kirchenkreis Eisleben und der Kirchengemeinde St. Jacobi Sangerhausen.

Diese Arbeit ist dem Andenken des Landeskirchenmusikdirektors Hans Pflugbeil in Greifswald und des Thomasorganisten Hannes Kästner in Leipzig (beide Lehrer des Herausgebers) gewidmet.

Sangerhausen, im Januar 2010

Michael Pohl



Fantasie für Orgel

„Nun danket alle Gott“

Richard Julius Voigtmann

Majestätisch

Manual **HW voll, ohne Zungen**

Pedal **alle Bässe mit Pedalkoppel**

5

9

13

17

21

25 **sehr langsam** **langsam**

Echowerk (oder OW Flauto travers 8')
pp

OW zarte, streichende Stimmen 16' und 8'

29



Concert Phantasie op. 2

über den Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern

OW: Liebl. Gedackt 16', Flöte + Gambe 8'
Ped: Subbass 16' + Gedacktbass 8'

Andante tranquillo

Richard Julius Voigtmann

Manual

OW

4

7

+ Geigenprinzipal 8'

10

13

Musical score for measures 13-15. The piece is in 3/4 time with a key signature of three sharps (F#, C#, G#). The score consists of three staves: a grand staff (treble and bass clefs) and a separate bass clef staff. Measure 13 features a complex texture with sixteenth-note runs in the right hand and eighth-note patterns in the left hand. Measure 14 continues with similar rhythmic activity, and measure 15 shows a more melodic line in the right hand with a long note.

16

Musical score for measures 16-18. The key signature remains three sharps. Measure 16 has a melodic line in the right hand with a slur over the first two measures. Measure 17 continues the melodic development. Measure 18 features a more active right hand with sixteenth-note patterns. The left hand provides harmonic support with eighth-note patterns.

19

Musical score for measures 19-21. Measure 19 shows a dense texture with sixteenth-note runs in the right hand. Measure 20 continues with similar rhythmic intensity. Measure 21 features a more melodic line in the right hand. The left hand has a steady eighth-note accompaniment.

22

Musical score for measures 22-24. Measure 22 has a melodic line in the right hand with a slur. Measure 23 features a complex texture with sixteenth-note runs in the right hand. Measure 24 continues with similar rhythmic activity. The left hand has a steady eighth-note accompaniment.

Concertstück

op. 3

Richard Julius Voigtmann

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Allegro vivace

Manual

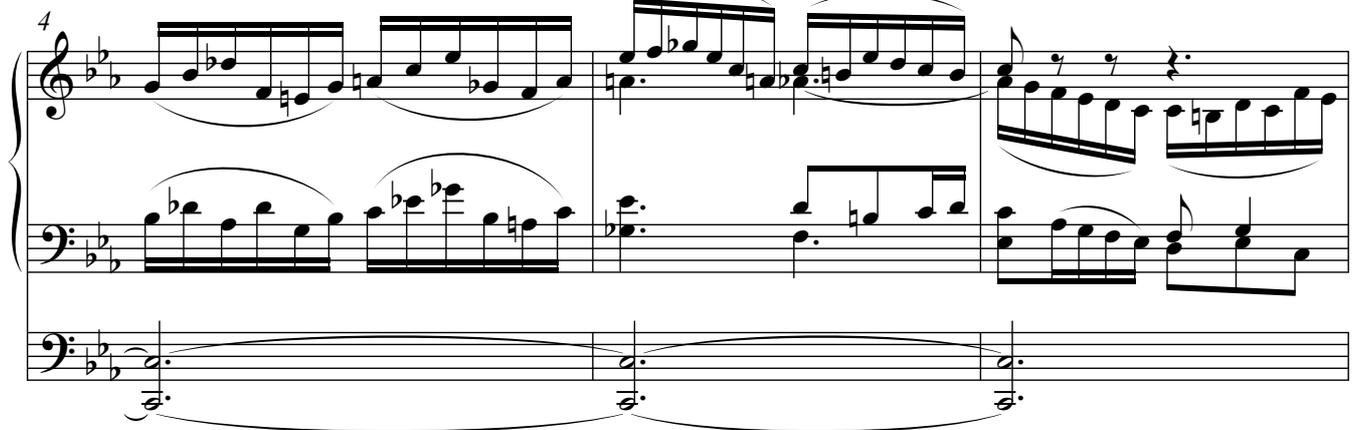
HW voll

Pedal

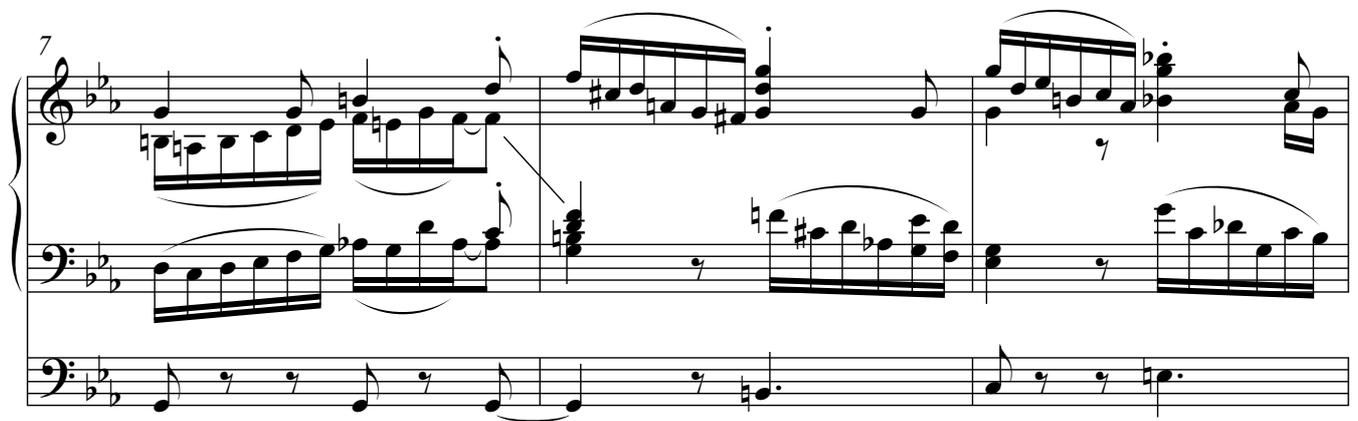


voll, ohne Zungen

4



7



10



13

Musical score for measures 13-15. The top staff (treble clef) features a melodic line with eighth-note patterns and slurs. The middle staff (bass clef) provides harmonic support with chords and moving lines. The bottom staff (bass clef) has a simple bass line with some rests.

16

Musical score for measures 16-18. The top staff (treble clef) continues the melodic development with slurs and dynamic markings. The middle staff (bass clef) has more complex chordal textures. The bottom staff (bass clef) continues the bass line.

19

Moderato

HW oder OW,
Zungen hervortretend

Musical score for measures 19-22. The tempo is marked "Moderato". The top staff (treble clef) has a melodic line with slurs. The middle staff (bass clef) has a complex texture with slurs. The bottom staff (bass clef) has a simple bass line. A performance instruction "HW oder OW, Zungen hervortretend" is written in the right margin.

23

Allegro

OW voll

Musical score for measures 23-25. The tempo is marked "Allegro". The top staff (treble clef) has a melodic line with slurs. The middle staff (bass clef) has a complex texture with slurs. The bottom staff (bass clef) has a simple bass line. A performance instruction "OW voll" is written in the middle of the score.



Sonate

über den Choral „Jesu, meine Freude“

Mässig bewegt Volles Werk

Richard Julius Voigtmann

Manual

Pedal

3

6

9

OW voll

12 HW

15 HW

18 OW HW OW HW

21

Inhalt

Fantasie für Orgel „Nun danket alle Gott“	3
Concert Phantasie op. 2 über den Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern	13
Concertstück op. 3	27
Sonate über den Choral „Jesu, meine Freude“	36